

ISBN 978-90-04-16301-0, EUR 99. – Wie die Vf. in der Einführung ihres Buches beklagt, gibt es im Moment relativ wenige Forschungen zum Thema Regularkanoniker in England (im Unterschied zu Frankreich, Deutschland und Italien). Es ist ihr gelungen, durch die Darstellung der Geschichte eines mittelgroßen Chorherrenpriorats von der Stiftung bis zur Aufhebung ein detailliertes Bild der Tätigkeiten und des Personals zu zeichnen. Ursprünglich eine kleine Gemeinschaft von Säkularkanonikern im königlichen Schutz, wurde Plympton durch den Bischof von Exeter Wilhelm Warelwast 1121 als Chorherrenstift neu gegründet; gerade in den zwanziger Jahren des 12. Jh. haben solche Gründungen in England massiv zugenommen, eine Entwicklung, an der mehrere Bischöfe teilnahmen. Wie andere englische Chorherrenstifte bekam Plympton zahlreiche Pfarrkirchen als Ausstattung; trotzdem behauptet F. mit Recht, daß man nicht Seelsorge, sondern Fürbitte von den Regularkanonikern erwartete. Bischofsregister des 13. und 14. Jh. erlauben ihr, die Chorherren und die Pfarrer ihrer Kirchen prosopographisch zu erforschen, wobei sie feststellt, daß ein Drittel der Pfarrer Graduierte waren, und zwar schon vor ihrer Einsetzung. Nur ein Pfarrer war Kanoniker zu Plympton, und er litt unter der Feindseligkeit seiner Gemeindemitglieder, der Einwohner der naheliegenden Stadt Plymouth. Als Einzelfallstudie einer religiösen Gemeinschaft und ihres Einflusses ist dieses sorgfältig recherchierte Buch zu empfehlen.

Julia Barrow

Uta KLEINE, *Der weite Weg von Clarendon nach Canterbury. Neue Überlegungen zu pragmatischen und symbolischen Dimensionen politischen Schrift- und Ritualhandelns am Beispiel des Becketstreits*, HZ 290 (2010) S. 621–679, rückt die Konstitutionen von Clarendon (1164) in den Mittelpunkt und faßt die dadurch bedingte Auseinandersetzung als einen „Medienkonflikt“ (S. 624) auf, in welchem Heinrich II. von England mit dem Bemühen scheiterte, seinem schriftlich fixierten Herrscherwillen gegen die herkömmliche Praxis rituell-symbolischer Kommunikation Geltung zu verschaffen. R. S.

Frédérique LAGET, *L'étranger venu de la mer. Naissance et conscience de la „frontière de mer“ dans les îles Britanniques à la fin du Moyen Âge (XIII^e–XIV^e siècles)*, *Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest* 117,1 (2010) S. 177–191, unterstreicht, daß durch den Verlust der Normandie 1204 der Ärmelkanal für die Engländer von einer natürlichen zu einer politischen Grenze wurde. Jeder Fremde, der nach England reiste, konnte als Bedrohung empfunden werden. Der Anspruch des englischen Königs, das Meer gehöre zu seinem Territorium, wurde auch von französischer Seite (Froissart) anerkannt.

Rolf Große

Christian FROST, *Time, Space and Order. The Making of Medieval Salisbury*, Oxford u. a. 2009, Lang, XVIII u. 279 S., 93 Abb., Karten, ISBN 978-3-03911-943-1, EUR 44. – Salisbury (Wiltshire) läßt sich in seinen Anfängen auf den Ort Old Sarum zurückführen, der auf einem Hügelplateau etwa drei Meilen von der heutigen Stadt entfernt lag. Seit Ende des 11. Jh. drängten sich dort königliches Kastell, Kathedrale und Siedlung auf engem Raum innerhalb eines Rundwalls. Jurisdiktionsstreitigkeiten mit dem königlichen Kastellan veranlaß-